

DAS MAGAZIN



AQUARIUS

1/2022

Neu dabei:
Wir begrüßen
46 Fachkräfte
SEITE 34

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ AM GROSSENSEE

Smarte Brunnensteuerung
inmitten der Natur
SEITE 26

HIPHOP UND HAMBURG WASSER

Passt, findet
Volontärin Natalia
SEITE 32

Unterwegs in großen Kisten

Wie unser Fuhrpark mit Prachtstücken
wie „Queen Else II“ und „XXXLutz“
die Fans auf Social Media begeistert

SEITE 8

Weil Du es kannst!

Warum es sich lohnt, in jedem Lebensalter an den eigenen Lese- und Rechtschreibfähigkeiten zu arbeiten und wie MENTOpro dabei helfen kann.

Text: Catharina Heinze, Foto: Rainer Köpke

Was haben die britische Schriftstellerin Agatha Christie, Microsoft-Gründer Bill Gates, Starkoch Jamie Oliver und Schauspielerin Jennifer Aniston gemeinsam? Richtig, ihren beruflichen Erfolg. Aber noch etwas Anderes eint diese Vier: Ihre ausgeprägte Lese-Rechtschreibschwäche.

Nicht richtig lesen und schreiben zu können, ist immer noch ein Tabuthema in Deutschland. Etwa jede siebte Person im erwerbsfähigen Alter kennt das Problem. Die Betroffenen können zwar einzelne Wörter lesen oder schreiben, mit zusammenhängenden Texten aber sind sie häufig überfordert – und damit vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. „Funktionaler Analphabetismus“ heißt das unter Fachleuten.

Die Ursachen? Vielschichtig!

Die Ursachen dafür sind vielschichtig. Nicht selten spielen ungünstige familiäre und soziale Verhältnisse eine Rolle. Soziale Schwierigkeiten in der Familie, desinteressierte und überforderte Eltern, Vernachlässigung, eine längere Krankheit – all das kann dazu beitragen, dass Kinder während der Schulzeit nicht richtig lesen und schreiben lernen. Lesen wird insbesondere dann negativ erfahren, wenn Kinder oder Jugendliche bei ihren Versuchen demotiviert, be-

straft oder gar sozial ausgegrenzt werden. In Familien, in denen Bücher und Zeitungen zum Alltag gehören und in denen schon kleinen Kindern viel vorgelesen wird, tritt funktionaler Analphabetismus so gut wie nicht auf.

Zehn Jahre Schulbank – na und?

Dass eine zehnjährige Schulpflicht sicher vor Analphabetismus schützt, ist auch in Deutschland eine immer noch weit verbreitete Fehleinschätzung. Viele Menschen können nach regulärem Besuch der Grund- und einer weiterführenden Schule noch nicht einmal eine einfache Gebrauchsanweisung oder einen medizinischen Beipackzettel, geschweige denn ein Buch lesen. In der Schule wurden ihre Lese- und Rechtschreibprobleme entweder ignoriert, nicht richtig behandelt oder die Betroffenen haben sie geschickt verborgen. Und was im Schulkindalter erfolgreich verheimlicht wurde, geht in den meisten Fällen auch im Erwachsenenalter genauso weiter.

Nur sicher im eigenen Kiez

Alleine in den Urlaub fahren? Undenkbar! Wer nicht richtig lesen und schreiben kann, kommt aus dem eigenen Kiez oft gar nicht heraus. Zu groß die Angst,

sich zu verlaufen in Gegenden, die man nicht schon sein Leben lang kennt wie die eigene Westentasche. Wer bei einer Behörde ein Formular ausfüllen muss und dies nicht kann, bittet vielleicht den Sachbearbeitenden um Hilfe. Begründung: Man habe angeblich die Brille vergessen. Die Folgen: Menschen mit funktionalem Analphabetismus verbergen ihre Schwierigkeiten häufig, denn sie schämen sich und leben in dauerhafter Sorge, dass ihre Situation erkannt wird. Es fällt ihnen schwer, einen Lese- und Schreibkurs zu beginnen und damit die eigene Unzulänglichkeit zuzugeben.

Außenseiter in vielerlei Hinsicht

Einige von ihnen sind Außenseiter in vielerlei Hinsicht: sie kommen beruflich nicht voran, nehmen kaum am öffentlichen Leben teil, sind psychisch angespannt, oft depressiv, haben Beziehungsprobleme. Sie sind sehr auf Hilfe anderer angewiesen, etwa wenn es darum geht, Anweisungen zu lesen, Fahrpläne zu studieren oder Bankautomaten zu nutzen. Wer tagtäglich auf die Hilfe Dritter angewiesen ist, hat nicht die Möglichkeit, eigenständig einmal etwas Neues zu tun, immer wieder zeigen sich Grenzen. Der Teufelskreis von mangelndem Selbstwertgefühl und Unsicherheit führt nicht selten in die soziale Isolation.



MENTO^{pro}

**Wir setzen den Anker für Grundbildung
bei HAMBURG WASSER.**

EIN PROJEKT VON HAMBURG WASSER
UND DEM DGB BILDUNGSWERK E.V.

Foto: Meinhard Weidner / HW

Hilfe durch MENTO^{pro}

Nun hat sich HAMBURG WASSER auf den Weg gemacht, ein grundbildungsensibler Betrieb zu werden. Denn von den über 6,2 Millionen erwachsenen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, arbeiten statistisch gesehen auch Kolleginnen und Kollegen in unseren Reihen. Und genau denen helfen ab sofort zehn frisch ausgebildete Teammitglieder im Projekt MENTO^{pro} bei HAMBURG WASSER mit verschiedenen Informations-, Beratungs- und Weiterbildungsangeboten. Neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen geht es dabei auch um Angebote rund um digitale Kompetenzen und den Umgang mit Geld. Die zehn Männer und Frauen sind überzeugt: Es ist nie zu spät für einen neuen Anfang. Und es ist eine bewundernswerte Stärke, sich als erwachsener Mensch dafür zu entscheiden. ■



„Für mich wäre es unvorstellbar, nicht lesen oder schreiben zu können. Denn Lesen und Schreiben gehören zu den wichtigsten Bestandteilen für ein selbständiges und freies Leben. Mir liegt dieses Thema sehr am Herzen und ich empfinde es als wichtig, betroffene Personen dabei zu unterstützen, diese Hürde zu überwinden.“

Als Mentorin möchte ich dazu beitragen, dass es kein Tabuthema mehr ist und fördern, dass die betroffenen Personen nicht abgewertet werden.“

LYDIA SCHÖTTELDREIER

„Ich hatte das Glück, keiner Minderheit anzugehören oder sonst in irgendeiner drastischen Form benachteiligt zu werden. Mir ging es gut und ich hatte viele Möglichkeiten, mich zu entwickeln.“

Deshalb betrachte ich es als meine Pflicht, meinen Beitrag dazu zu leisten, dass Menschen, die nicht so viel Glück hatten wie ich, nicht unverschuldet zurückbleiben und abgehängt werden. Darum bin ich Mentor geworden.“

STEPHAN PIKO



 **MENTO**
dgb-mento.de

